

mehr die Aufmerksamkeit der Reisenden an sich ziehen, und durch vielfache Thalfurchen und Buchten dergestalt durchschnitten, daß es den erschöpften Wanderer durch Lede und Dunkelheit geheimnisvoll von sich zurückscreckt. Im Osten sind es die böhmischen blauen Gebirge, die durch ihre reichen Bäder die müßige vornehme Welt an ihre Bezirke fesseln, und die Blicke der Gäste in dem einsamen Eger richten sich nach Morgenaufgang gegen Karlsbad und Teplitz zu; das Fichtelgebirge aber schaut sie hinter einer öden und stillen Hügellebene finster und melancholisch an. Im Norden ist es das Erzgebirge, das dicht heranrückt, aber den Kaufmann und Fabrikanten in seinen Schoß lockt; ermüdet von der erschöpfenden Berg- und Hügelkette, die er von Altenburg oder von Dresden her durchwandert, schaut er mit Zürnen auf die neuen Beschwerlichkeiten, die hinterher ihm entgegenreten, und eilt nur um so schneller den südlichen bequemen Sonnenebenen zu, die das glänzende Thal von Baireuth am jenseitigen Fuße des Fichtelgebirges ihm verheißt. Im Nordwesten ist es der Thüringerwald, der mit seinen historischen Erinnerungen die Reisenden fesselt; im Süden das von Nürnberg, Erlangen und Bamberg leicht erreichbare, von grünem Laubholz bewachsene, freundlich bewohnte Kalksteingebirge, die fränkische Schwäiz genannt, mit seinem schönen Thal von Streitberg, den geheimnisvollen Muggendorfer Tropfsteinhöhlen, das der Naturforscher und der reiselustige Jüngling besucht; er wendet dem hohen, dunklen Rücken des Fichtelgebirges, der ihm hier auf jeder Höhe entgegenstarzt, gleichfalls den Rücken und schaut höchstens in die sonnige Ebene von Baireuth hinein; drüberhinaus fürchtet er nichts zu erblicken, als das rauhe, kalte und feine voigtländische Plateau, dessen Fortsetzung das Fichtelgebirge darstellt.

Nicht immer aber war das Fichtelgebirge im deutschen Vaterlande ein so unbeachteter Landstrich. Freilich ward es bei seinem rauhen Klima und seiner Unwegsamkeit auch früher von Fremden nicht mehr betreten als jetzt, aber desto mehr Wunderbares erzählte ihnen die Sage von dem düstern, grünen, einsamen und hohen Waldgebirge, das dem ganzen mittleren Deutschland sein Wasser zuschickte und eine Art Hauptnoten bilde, von dem die deutschen Mittelgebirge nach den verschiedenen Seiten hin ausliefen und bedingt seien. Die Alten verstanden unter dem Namen Fichtelgebirge hauptsächlich die Höhen, welche Bischofsgrün, in der Mitte des Waldrückens belegen, zunächst umschließen, und beschrieben die Gegend bald als einen Berg von wunderbarer Höhe, unersteiglichen Felsen und einem unschätzbaren Überflusse von Metallen, Holzungen, Kräutern und Gewirbe, als den Ursprung vier großer Flüsse, bald als ein an den Grenzen zwischen Böhmen, der Pfalz, Franken und Thüringen liegendes Gebirge, für dessen Arme auch die Berge von Wunsiedel und Weizenzstadt angesehen wurden. Die alten Orographen waren unerschöpflich in Ausdrücken der Bewunderung dieses Fichtelgebirges. „Gleichwie auf dem ganzen Erdboden,“ erzählt u. a. der Geograph Willen in seinem *paradiso pinifero* (Fichtelparadies), „kein Geschöpf ist, das nicht Gott